

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **4 (1922)**

Heft 23

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nicht nur da, sie arbeiteten mit ganzer Seele mit und man merkte, daß wir doch in den zwei Jahren, die zwischen den beiden Tagungen liegen, ein hübsches weiter gekommen sind im gegenseitigen Verstehen und Verzeihen. Nicht, daß man schon verzeihen hätte, die Zeit ist wahrhaftig nicht angehen, zu verzeihen, aber man will neu anfangen, man will wieder aufbauen.

Von Tränen und Herzweh war allerdings noch gar manches zu bemerken in den Ansprachen der verschiedenen Präsidentinnen am Montag Abend, die der Rede nach an der öffentlichen Versammlung sprachen. Aber es klang doch überall ein Ton neuer Hoffnung durch.

Eine eigenartige Rolle spielten bei dieser Eröffnungsstunde die Schweizerinnen. Wir waren es früher gewohnt, daß wir uns ein hübsches meilen konnten mit unsern Reden und Freizeiten, nun aber mußten wir traurig eingesehen, daß wir in den zwei Jahren so wenig Fortschritte gemacht hatten und besonders in der Stimmrechtsfrage nur Niederlagen erlitten haben, allerdings mit der Erklärung, daß es wohl in andern Ländern auch nicht viel besser gegangen wäre, hätte die Frage des Frauenstimmrechts wie bei uns durch Volkswahl, d. h. durch die Gesamttheit der Männer entschieden werden müßte.

Die ersten drei Tage waren den Kommissions-Sitzungen gewidmet. Der internationale Frauenbund besitzt ihrer zehn, im folgenden ist auch die Schweiz vertreten. Keine Vertreterin besitzt sie in der Kommission für Ein- und Auswanderung, der Kommission für Friedensbestrebungen. Wenn wir dies letztere etwas bedauern, so sind wir uns doch dankbarer, nicht in der Finanzkommission vertreten zu sein, denn der F. G. W. leidet vielleicht wie wenige unter dem Mangel an Mitteln, weil durch die Selbstwertigkeit vieler Staaten nur in kleine Hände sind, ganz kleine Beiträge zu zahlen und auch die andern nicht sehr reichliche Mittel für diesen Zweck zur Verfügung haben.

Eine etwas schwierige Aufgabe hat die Pressekommission zu erfüllen. In der Theorie ist die Idee des internationalen Presseausstausches ja sehr schön, in der Praxis begegnet sie aber mehr Schwierigkeiten, als man ahnt.

In der Stimmrechtskommission waren vor allem die Berichte der vier Länder interessant, wo die Frauen das Stimmrecht haben, sie berichteten fast alle günstiges. In den meisten Ländern ist ja die Stellung der Frau der des Mannes noch nicht ganz gleich. In Ungarn z. B. dürfen die Anwälte unter den Frauen nicht stimmen, es sei denn, daß sie drei Kinder haben, während die Männer alle stimmen dürfen. Während viele andere Länder klagen, bei ihnen seien nur in der Hauptstadt solche Frauen gewählt worden, die vorher gar nichts für die Sache getan haben, sind in Deutschland die Führerinnen der drei großen Frauenorganisationen, Gertrud Bäumer, Paula Müller und Hedwig Dransfeld alle im Reichstag, was beweis, daß sie das Zutreten der Männer und Frauen begehren.

Es rief ein allgemeines Lächeln hervor, als im Bericht der Vorsitzenden der internationalen Stimmrechtskommission kurz und bündig zu lesen war: Die Schweiz erhaltet einen sehr traurigen Bericht über die Stimmrechtsfrage.

Die Kommission für gleiche Moral hat in den meisten Ländern Fortschritte zu verzeichnen. Der Hauptaugenmerk war auf die Auswanderung gerichtet, sie möchte erreichen, daß auf den Schiffen überall unabhängige Personen angestellt würden zum Schutze der jungen Mädchen. In allen Ländern sollte ferner die Erziehung des Schulalters auf mindestens 18 Jahre erreicht werden können. Die Arbeiten der Kommissionen greifen natürlich alle ineinander über, da alle für das Wohl der Frauen arbeiten. So beschäftigt sich die Hygiene-Kommission mit der Frage der venerischen Krankheiten, der Abklopfung der Bekleidungen, der ärztlichen Untersuchung der Auswanderer, dem Gemeindegemeinschaftsrecht und empfindet, den Frauen, sich der Wohnungsfrage anzunehmen, weil die öffentliche Gesundheit dadurch sehr gefördert werden kann.

Einen sehr langen Bericht brachte die Erziehungs-Kommission, da auf ein Hundstreich: Welche Einflüsse auf die Erziehung hat das Wachstum des demokratischen Geistes in den verschiedenen Ländern?, sehr verschiedene Antworten, die teils sehr Interessantes und Neues brachten, eingegangen waren.

Die Kommission für die Frauenarbeit hat in den meisten Ländern Fortschritte zu verzeichnen. Der Hauptaugenmerk war auf die Auswanderung gerichtet, sie möchte erreichen, daß auf den Schiffen überall unabhängige Personen angestellt würden zum Schutze der jungen Mädchen. In allen Ländern sollte ferner die Erziehung des Schulalters auf mindestens 18 Jahre erreicht werden können. Die Arbeiten der Kommissionen greifen natürlich alle ineinander über, da alle für das Wohl der Frauen arbeiten. So beschäftigt sich die Hygiene-Kommission mit der Frage der venerischen Krankheiten, der Abklopfung der Bekleidungen, der ärztlichen Untersuchung der Auswanderer, dem Gemeindegemeinschaftsrecht und empfindet, den Frauen, sich der Wohnungsfrage anzunehmen, weil die öffentliche Gesundheit dadurch sehr gefördert werden kann.

Ein zweiter Aufsatz: „Ar. B. eil.“ von Dr. A. Bolten wendet sich gegen die Auffassung, daß das Geschlecht der Menschen den Intelligenz der Menschen verleihe. Aber das, was die großen Religionsstifter, was Platon, Kant unter sich verstanden haben, das steht aus andern Quellen und läßt sich nie und nimmer einem Zwecke unterordnen. Die höhere, reine Ethik ist nur dem Menschen eigen, wir finden auch nicht die leiseste Spur davon weder bei den „guten“ Affen noch beim „Bester Affen.“ — Sie hat im Tierreich kein Analogon.

Ein zweiter Aufsatz: „Ar. B. eil.“ von Dr. A. Bolten wendet sich gegen die Auffassung, daß das Geschlecht der Menschen den Intelligenz der Menschen verleihe. Aber das, was die großen Religionsstifter, was Platon, Kant unter sich verstanden haben, das steht aus andern Quellen und läßt sich nie und nimmer einem Zwecke unterordnen. Die höhere, reine Ethik ist nur dem Menschen eigen, wir finden auch nicht die leiseste Spur davon weder bei den „guten“ Affen noch beim „Bester Affen.“ — Sie hat im Tierreich kein Analogon.

Die Jahresberichte der verschiedenen Präsidientinnen klangen nicht viel Neues. Es ist ja immer interessant zu hören, was andere tun, wollen man aber alles mitteilen, was geteilt wird, so würde der verlangte kurze Bericht wohl ein kleines Buch werden.

Daß die Volländerinnen es sich nicht entgehen ließen, die verschiedenen Frauen aus öffentlich zum Worte kommen zu lassen, versteht sich von selbst. Nicht nur veranfaßten sie am Dienstag Abend eine Propagandaveranstaltung im Hinblick auf die kommenden Wahlen, am Mittwoch Abend fand eine öffentliche Versammlung statt, in der über die venerischen Krankheiten und ihre Verhütung geredet wurde, am Donnerstag sprach die kompetenteste Frauen über Stimmrecht, und am Freitag wurde über den Frieden geredet.

Wohlstand findet sich einmal Gelegenheit, näher auf den Vortrag einzugehen, den Mrs. Corbett Higgs, die manchen Frauen der Schweiz vom Stimmrechtskongress in Genf her bekannt sein dürfte, hielt. Er war in jeder Beziehung hervorzuheben.

Eindrucksvoll war es, als am Schluß der Vorstandssitzungen die Präsidientin, Mme. Gagnon-Char, erklärte, von ihrem Posten zurücktreten zu wollen aus verschiedenen zwingenden Gründen. Es tat den Anwesenden natürlich sehr, diesen Akt nicht als unabänderlich zu erkennen. Lady Aberdeen hat nun für die drei Jahre bis zur nächsten Generatorsammlung, die in den Vereinigten Staaten von Nordamerika stattfinden soll, den Vorsitz übernehmen.

Um Schluß kann ich nicht umhin, noch der wahrhaft großartigen Gastfreundschaft der Volländerinnen zu gedenken. Sehr viele Delegierte waren in Privathäusern untergebracht und jede war sehr überaus, sie habe das beste Quartier bekommen. Auch beim Bankett zeigte sich der Wunsch, den Gästen Freude zu machen, es wurde jedem Land ein spezielles Lied gesungen von einem Chor junger Mädchen. Gar artig tönte aus holländischer Munde: „Mene getsis so schon und luidich, wie hi is im Emmetal“.

Einen stimmungsvolleren Schluß bildete am Sonntag Nachmittag eine Bootfahrt in den Rindeln am Seeherum. In reizvoller Schönheit zeigte sich die holländische Landschaft und gerne erstarrte man sich an dem Anblick nach der mühsamen Bootfahrt.

Wir Frauen meinen sicher nicht, wir könnten alles. Aber noch ist uns verwehrt, wenigstens an vielen Orten verwehrt, mitzureden im Rate der Völker. So schicken wir uns zu einem Rat der Frauen zusammen und suchen so das Unreine dazu beizutragen, die vielen und schweren Fragen zu lösen, die unsere Zeit uns stellt. Wir meinen nicht, daß uns dies so leicht gelingen wird, aber wir hoffen und vertrauen, daß jede solche Sitzung uns um einen Schritt vorwärts bringt, daß jede Sitzung dazu dient, die Nationen, deren jede, wie es ein Großer ausdrückte, ein Gebante Gottes ist, einander näher zu bringen. Und sich näher kommen, heißt sich verstehen, heißt, dem Frieden näher kommen, den wir von Herzen ersehnen. E. J.

Das Gebot der Stunde.

Auf dem Programm der Generalversammlung des schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht stand unter den Traktanden folgendes zu lesen: „Resolution zu gunsten einer allgemeinen Erklärung durch internationale Verbindungen (Wahl der amerikanischen Wählerinnen).“ Wir müßten im folgenden den Kern des Frauenbundes das Schreiben zur Kenntnis bringen, in dem die Amerikanerinnen ihr Gebot bekräftigen, sowie die Resolution, die sie selbst faßten und der sich der Schweiz. Verband für Frauenstimmrecht anschloß. Daran werden wir noch einen Gedanken knüpfen, den beides in uns weckt hat.

Das oben erwähnte Schreiben ist an die Präsidentinnen aller Zweigvereine des internationalen Frauenstimmrechtsverbandes gerichtet und hat folgenden Wortlaut:

An die Präsidentinnen aller Zweigvereine des internationalen Frauenstimmrechtsverbandes:

Im Auftrag der Wählerinnenliga, die an Stelle des amerikanischen Nationalverbandes für Frauenstimmrecht getreten ist, sende ich Ihnen den Text einer Resolution. Diese Resolution wurde bei der Uiga an einer ihrer Zusammenkünfte geteilt, 10, 12 und mehr Stunden arbeiten, aber für den „Propheten“ der Fabrik und unbedingt der Achtungsbefehl. Am Schluß weist der Verfasser — leider nur ganz kurz darauf hin, daß die Massen allerdings zur fruchtbareren Verwendung dieser achtstündigen Erholungszeit erst erziehen werden müssen. Alle, die in soziale Verhältnisse Einblick haben, wissen wohl zu erzählen von den verwerflichen Folgen der ungenutzten freien Zeit, namentlich bei der jugendlichen Frauenwelt, den Neigungen entsprechende körperliche und geistige Arbeit macht in dieser Zeit wirkliche Lebenswerte und Lebensinhalte schaffen können, die Geist und Seele aus während der meißten der Zeit in der Freizeit verkommen lassen. Denn wer mit leerem Geist und ausgebrannter Seele an der Maschine steht, für den sind auch 8 Stunden Arbeit viel zu viel. Das Wichtigste aber, und das erwähnt der Verfasser gar nicht, ist doch, daß der Arbeiter zu seiner Arbeit eine ganz andere Einstellung bekommen sollte, daß er sie eben nicht als Frohnarbeit empfinden dürfte, die er mit Angrimm und Abscheulichkeit auf sich nimmt, nur auf den Augenblick wartend, wo er sich an denen rächen kann, die ihn in ihre Ketten genommen haben, sondern er müsse nicht eine ganz andere Einstellung bekommen sollte, in denen sie Einblick erhalten in das ganze Gebiet ihrer Produktionsbranche, die Notwendigkeit, die Verarbeitung, die wirtschaftliche Bedeutung, die geschichtliche Entwicklung — wo sie vertraut gemacht werden mit dem technischen und dem Ver-

stehen, die dem Thema der Abklärung durch internationale Uebereinkunft gewidmet sind.

Die Frauen Amerikas beschäftigen sich intensiv mit der Frage, an der die ganze Welt das größte Interesse hat, wie durch eine allmähliche Abklärung in allen Ländern dem Krieg ein Ende gemacht werden könne.

Ihre Säulen sind Mitglieder des Völkerbundes, der sich für die Abklärung einzusetzen verpflichtet und zu diesem Zwecke eine Kommission eingesetzt hat. Die Mitarbeit in dieser Kommission und mit den Vertretern Ihres Landes beim Völkerbund sind für Sie der gegebene Weg sein, den Ihre Tätigkeit nehmen wird.

Sie wissen, lebte es die Regierung der Vereinigten Staaten ab, dem Völkerbund beizutreten und deshalb ist dieser Weg den Amerikanerinnen verweigert. Die Amerikanerinnen sind aber der Ansicht, daß ihr Land durch seine Zurückhaltung oder Zerknirschtheit die internationale Abklärungsbewegung nicht hindern dürfe, und sie gehen deshalb darauf aus, die öffentliche Meinung zu beeinflussen, daß die amerikanische Regierung in irgend einer Form an der allgemeinen Bewegung teilnehmen sollte. Die Konferenz, die Präsident Harding am 1. März in Washington hat zu dem Zweck, die Abklärung zur See zu regulieren, ist nur ein Anfang in dieser Richtung.

Wenn die Frauen der ganzen Welt zusammenstehen in der Absicht, dem Krieg ein Ende zu setzen, so wird der Krieg aufhören. Wir halten dafür, daß die Frauen aller Länder der Förderung der Abklärung kräftig Gehör verschaffen sollten, sonst werden die Männer einen Vorwand finden, deren Verwirklichung hinauszuschieben. Die Wählerinnenliga fordert Sie nicht auf, Ihren Vorkämpern zu gründen oder eine neue Tätigkeit aufzunehmen. Die Frauen Amerikas halten aber dafür, daß es von großem Nutzen für ihre Propaganda wäre, wenn sie aus irgendwelcher Ausprägung das Interesse, das die Frauen anderer Länder an der Abklärungsbewegung wahrhaben, zu erkennen vermöchten und Mitteilungen darüber erhalten könnten, was in andern Ländern zugunsten der internationalen Abklärung tatsächlich geschieht.

Mit andern Worten: Wir senden Ihnen diese Resolution in der Hoffnung und mit dem Wunsch, daß die Frauenstimmrechtsfreundinnen der Welt verurteile in der Erkenntnis der Wichtigkeit und Bedeutung dieses größten aller Weltprobleme.

Mit Hochachtung und Zuneigung
Mrs. Carrie Chapman Catt.

Die in dem Schreiben erwähnte Resolution lautet:

Resolution.
In Anbetracht, daß durch den Weltkrieg Frauen Ihres Landes und aller Länder wirksam haben und unaußersprechliche Qualen erlitten haben, daß die Welt in nächster Zeit die schlimmsten Leiden erfahren wird, richten wir die dringende Bitte an Sie, mit uns für die Förderung der Weltabklärung durch internationale Uebereinkunft einzutreten zu dem Zweck, daß die Frauen aller Länder sich in den Beiträgen zur Erhaltung der öffentlichen Frieden und der allgemeinen Wohlfahrt vereinigen mögen.

Zunächst muß wohl jedermann die Darmlosigkeit dieser Resolution auffallen. Sie wird weder einem Selbstzweck, noch das schöne Kriegshandwerk, noch einem Waffenlieferanten um seine runden Gewinnmünzen bange machen. Man wundert sich vielleicht, daß dieses Ding, das niemanden zu nahe tritt, gerade von den Amerikanerinnen stammt. Wir glauben aber die Absicht der Amerikanerinnen zu verstehen, wenn wir annehmen, daß sie diese sehr gemächliche Form wählten, um es den Frauen aller Länder, aus derjenigen, wo die Revolution noch erblüht, zu ermöglichen, der Resolution beizutreten.

Nicht viele Frauenkreise zur Arbeit für den Frieden aufzurufen, das scheint die Absicht des Schreibens zu sein, und wir haben allen Grund, den Amerikanerinnen für ihr Vorgehen zu danken. Wie oft hat man es doch während des Krieges auch von wohlmeinender Seite zu hören bekommen: „Zeit im Augenblick, da alle Kräfte auf die Durchführung und möglichst rasche Beendigung des Krieges konzentriert sein müssen, ist nicht die Zeit der Friedensbewegung. Sie schiebt dem eigenen Volk in den Rücken. Erst den Krieg zu Ende gehen, dann wollen wir uns alle vereinigen zur Vergütung seiner Wiederkehr.“ Und heute, da der Krieg wenigstens vorläufig zu Ende ist, scheint es manchmal, als seien alle diese Gebälge weggefallen. Da ist es gut, daß die Amerikanerinnen die Frauen daran erinnern.

Es ist auch beachtenswert, daß dieser Appell nicht etwa, wie so manche vorher, von einer Friedensorganisation ausgeht, sondern von einem Frauenverband, der nach dieser Seite hin nicht effizient ist, der aber der Welt das Beispiel gibt, was für je e Frauenorganisation nun selbstverpflichtende Pflicht ist, nämlich die schreckliche Vermehrung des Apparats der Fabrik, mit den finanziellen Bedürfnissen und Berechnungen, kurz allen Gebieten, die in engerer oder weiterer Sinne mit ihrer kleinen Einzelarbeit in Beziehung stehen. Auf diese Weise wird der letzte Arbeiter das Bewußtsein bekommen, als wünschenswertes Einzelglied eines großen, lebendigen Organismus eine für das Ganze unentbehrliche Stelle zu verstehen und er wird sich ohne Widerwillen diesen Gesetzen einfügen.

Dr. G. B. de Montet gibt in einem geistvollen Aufsatz Überlegungen zu dem Buch von Dr. Vera Straker: „Psychologie der Zusammenhänge und Beziehungen.“ Da ich das Buch von Dr. Straker noch nicht gelesen habe, kann ich mich nicht erlauben, auf die Beschreibung einzugehen. Es folgen noch zwei kürzere Aufsätze über die „Wirtschaftliche Erfüllung der Fruchtbarkeitsfrage“ von Dr. Schlegel, die „Bedeutung von religiösen und geistlichen Standarten“ von Dr. G. B. de Montet und über dasselbe Thema eine kurze Chronik.

Die Zeitgleichheit sei allen denen, die sich für Fragen der Eigenheit, der Volksgelundheit und der Hygiene interessieren, sehr empfohlen. — Die Namen der Herausgeber und Mitarbeiter führen für ihren streng wissenschaftlichen Charakter.

Von der Wartburg.
Schmerzen.
Nun und dem Nebel leise die Sonne steigt,
Einmal, meinest Schmerzes alternde Boge und
Ihnen.
Streut ihr Perlen aus an den Uferstrand,
Langsam verrinnen sie im durch'sand Sand.
Wenn dann die Sonne sinkt in taufend Kränzen,
Weg, lang noch am öden Strand ein hüßes
Glänzen.
Gertrud Bürgl.

ren der Kriegszeit für spätere Generationen nutzbar zu machen.

Dazu bilden Resolutionen von plastischem Wert, wie die oben mitgeteilte, allerdings nur einen Anfang. Sie sind vielleicht im Augenblick das Gegebene, haben aber nur Bedeutung, wenn ihnen weitergehende praktische Vorkehrungen folgen. Darum hoffen wir, daß unsere Frauenverbände sich damit auch nicht begnügen werden, sondern der wichtigen Frage, wie der Friede zu erhalten sei, in die Einzelheiten nachzugehen und sie bei ihren Zusammenkünften besprechen werden. Wenn unsere Frauenbewegung aus Angst, ihre Einheitsfront, sowohl von einer solchen Überhaupt die Rede sein kann, zu zerfallen, dem Gebot der Stunde nicht gehorcht, so hat sie ihr Recht verfehrt, sich als vorwärts drängendes Element zu betrachten.

Es ist nicht zufällig, daß der Anstoß zu dieser Friedensarbeit der Frauen gerade von den Amerikanerinnen ausgeht. Sie waren ja auch die ersten, die für die Vereinerung der Frau eintraten, als der uns noch fast alle schloß. Wiedervereinigt ist es, als ob sie in der Friedensbewegung uns andern vorarbeiten wollten. Wohl wissen wir, daß auch in der Schweiz tapferer Frauen schon längst mit dem Fener der Vereinerung dieser Sache dienen. Aber ihr Hüftlein ist klein; die Bewegung hat noch nicht wie in Amerika weite Kreise erfaßt. Nur meinen wir nicht, daß die Angst, Amerika könne uns den Rang ablaufen, bei unserer Friedensarbeit bestimmend sein dürfe, wohl aber, daß die Tatsache, daß Amerika auch schon früher als wir das Gebot der Stunde erkannte, uns nachdrücklich machen sollte.

Bei der großen Verlässlichkeit der Ansichten, die auch bei uns in Bezug auf das Abklärungsbewegung besteht, wird es nicht die Mühe bilden können, worauf sich im heutigen Augenblick die gemeinliche Friedensarbeit der Schweizerinnen gründen wird. Das soll aber nicht sagen, daß man es angentlich und mit abgemessener Geduld umgehen sollte. Im Gegenteil: Wir wünschen, daß es auch in den Frauenvereinsversammlungen lebhaft erörtert würde. Daneben gibt es aber doch Dinge, die schon eher für ein gemeinsames Vorgehen reif sind. Wir meinen unsere Stellung zu den Dienstverweigerern. Es war uns stets besonders schmerzlich, wenn Frauen über solche Männer, die sich in ihrem Gewissenskampf für den Frieden harter Unbill aussetzen, ungenügend den Stab brachen. Wer ihnen nicht die Ehre zollen kann, die dem Märtyrer gebührt, der betrachte sie wenigstens mit vernehmlichem Mitleid. Daran möchte dann der Wunsch, ihnen in ihrer Gewissensnot Hilfe zu verschaffen, und damit sind wir auch schon bei der Frage der Jubiläumspflanz für solche Menschen gelangt. Und ihr weiteres sollten sich die Frauen mit der ganzen Leidenschaft ihrer Seele einengen, nämlich für die Erziehung der Jugend zum Frieden. Auch das ist ein Gebot, wie die Früchte reif, ja überreif sind, wo es nur gilt, sie nicht nutzlos und achlos werden zu lassen. Seht einmal an diesen zwei Punkten die Arbeit der Frauen geschlossen ein, so ist ein großer Schritt getan in der Richtung, die uns die amerikanische Wählerinnenliga weist.

Georgine Gerhards.

Zum Kampfe gegen die Geschlechtskrankheiten.

Wir stehen in der Schweiz mitten im Kampfe gegen Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten, ein Kampf, der auch von den Regierungen einzelner Kantone energisch aufgenommen wird. Es dürfte ein größeres Publikum interessieren, etwas Einflüssiges aus der amerikanischen Gehegung zu entnehmen, die in manchen Beziehungen vorbildliche Verbindungen aufweist. Wir erwähnen folgende Zusammenstellungen, wie sie uns von Sekretariat des Zürcher Frauenbundes zugestellt worden ist:

In 14 Staaten besteht ein Geschlechtskrankheiten Verein, der 42 Staaten, wenn er eine andere Person der Infektion aussetzt.
In 45 Staaten sind die Ärzte verpflichtet, die Geschlechtskrankheiten anzugeben.
In 7 Staaten muß der Name des Geschlechtskrankheiten angegeben werden.
In 36 Staaten werden die Ärzte ihren Patienten gebrauchte Instruktionen abgeben.
In 16 Staaten ist der Verkauf von Gegenmitteln für Geschlechtskrankheiten ohne ärztliche Verordnung verboten.
In 26 Staaten müssen die Apotheker über den Verkauf solcher Mittel Rechenschaft ablegen.
In 35 Staaten ist die obligatorische Untersuchung der Verdächtigen angeordnet.
In 40 Staaten können die Kranken in Quarantäne gebracht werden, wenn es für nötig befunden wird.
In 18 Staaten dürfen die Geschlechtskrankheiten in Sanitätshäusern, wo Lebensmittel herbeigeführt werden, nicht bestrahlt werden.

Aus der Frauenbewegung.

Frankreich: Soeben bringt „La Francoise“ die Nachricht, daß am 28. Mai 1918, Jules Siegrist, eine der bedeutendsten Frauen in der französischen Frauenbewegung, die Gründerin und langjährige Präsidentin des Bundes französischer Frauenvereine, nach lebenslangen Monaten gefoltert ist. Wir werden auf ihren Lebenslauf zurückkommen.

Schweiz: Die Generalversammlung des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins wird am 3. und 4. Juli in Davos stattfinden. Näheres darüber in der nächsten Nummer.

Redaktion: Fraueninteressen und Allgemeines: Helene David, St. Gallen, Zellstrasse 19.
Politik: Inland: Julie Stern, Bern, Poststrasse 14.
Ausland: Elisabeth Müller, Aarau, Zellstrasse 8 (unterwärts).
Spenden: Dr. Camille C. Bähler, Aarau, Zellstrasse 52 (abwärts).

Schriftleitung: Frau Helene David.
Lugano Hotel Adler b. Bahnhof, Komfortab. Haus. Zimmer v. Fr. 3.50. Pens. v. 11.-

